

Hubertus, der große Geschäftsmann

Lustspiel
in vier Akten
von Peter Schwarz

© 2018 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nicht genehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Hubertus Hammer plagen große Geldsorgen und er möchte durch strenge Einsparungen sein Konto wieder ins Plus bringen. Seine Frau Roswitha sieht das völlig anders und droht nicht nur mit Ehestreik sondern zieht auch aus. Hubertus genießt das Leben mit seinem Freund und Nachbarn Friedolin Mausloch, der von seiner Frau vor die Türe gesetzt wurde, in der Zweier-WG und als der auch noch eine geniale Geschäftsidee hat, scheint die Rettung aus der finanziellen Notlage nahe zu sein. Ob die beiden nun ganz dicht am großen Geld sind oder ob sie das Opfer der zwielichtigen Vermögensberaterin Chantal Schniegel werden und ob es ihren Ehefrauen gelingt, diese gemeinsam mit Polizist Otto Hebeisen zu überführen, zeigt sich erst nach vielen Verwirrungen.

Bühnenbild

Wohnzimmer der Familie Hammer, rechte Tür zur Küche, hintere Tür Hauptausgang, linke Tür zum Schlafzimmer, einfaches Mobiliar, Sofa, Buffet, Tisch, drei Stühle.

Spieldauer ca. 100 Minuten

Personen

(3 männliche und 4 weibliche)

Hubertus Hammer etwa 55 Jahre, grob und unfreundlich

Roswitha Hammer.... etwa 55 Jahre, fleißige und brave Ehefrau

Friedolin Mausloch...etwa 55 Jahre, Nachbar und bester Freund von Hubertus

Maria Mausloch .. etwa 55 Jahre, dessen Ehefrau, resolute Frau

Danuta Symmaniak .. etwa 22 Jahre, gut aussehende Studentin, spricht mit polnischem Akzent

Chantal Schniegel etwa 45 Jahre, zwielichtige Vermögensberaterin, spricht mit sächsischen und amerikansichem Akzent

Otto Hebeisen 60 Jahre, Polizist, gemütlich und wohlbeleibt

Hubertus, der große Geschäftsmann

Lustspiel in vier Akten von Peter Schwarz

Stichworte der einzelnen Rollen

| Personen | 1. Akt | 2. Akt | 3. Akt | 4. Akt | Gesamt |
|-----------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Hubertus | 67 | 54 | 12 | 13 | 146 |
| Friedolin | 39 | 58 | 23 | 16 | 136 |
| Roswitha | 34 | 15 | 22 | 24 | 95 |
| Maria | 0 | 15 | 23 | 27 | 65 |
| Chantal | 0 | 29 | 0 | 11 | 40 |
| Otto | 0 | 0 | 27 | 12 | 39 |
| Danuta | 0 | 0 | 10 | 10 | 20 |

1. Akt

1. Auftritt

Hubertus, Roswitha

Wohnzimmer der Familie Hammer, Hubertus liest in seinen Kontoauszügen und geht nervös im Zimmer auf und ab, Roswitha strickt.

Hubertus *dramatisch*: Wir sind erledigt, rettungslos verloren!

Roswitha *schaut von ihrem Strickzeug auf*: Ach ja, was du nicht sagst. Weißt du, was heute Abend im Fernsehen kommt?

Hubertus: Fernsehen, Fernsehen, wie kannst du jetzt nur ans Fernsehen denken? Wir sind auf dem direkten Weg in den Schuldenturm aber Madame Roswitha, die Unbekümmerte, sorgt sich ums Fernsehprogramm.

Roswitha: Was ist denn jetzt schon wieder los? Wo brennt es denn heute?

Hubertus: Ach wenn es nur brennen würde, dann könnte man ja vielleicht noch löschen, aber bei uns ist es zu spät für Löschversuche. Wir sind abgebrannt. Pleite und Ende. Da schau dir die Kontoauszüge an, dann verstehst du, was ich meine.

Roswitha: Jetzt übertreibe doch nicht so maßlos. Das gleicht sich alles wieder aus. Der letzte Monat war eben doch sehr lang.

Hubertus: Also so etwas Dummes habe ich schon lange nicht mehr gehört. Das ist doch wieder so ein typisches Hausfrauengeschwätz. So wie wir in den Miesen sind, müsstest du der letzte Monat mindestens 100 Tage gehabt haben.

Roswitha: Du weißt ganz genau, was ich meine. Es gibt eben manchmal außergewöhnliche Belastungen.

Hubertus *setzt sich zu Roswitha und zeigt die Kontoauszüge*: Hör auf mit diesen Ausreden und schau der Katastrophe ins Gesicht.

Roswitha *steht auf und schaut Hubertus direkt ins Gesicht*: So etwa. Guten Tag Herr Katastrophe. Alles klar?

Hubertus: Jetzt auch noch frech werden. Die einzige außergewöhnliche Belastung für den Geldbeutel Mannes aus *örtlichen Bezug einsetzen* ist seine Ehefrau und die kann er nicht einmal von der Steuer absetzen. Da, was ist denn das? Gebühr für Rückenschule!

Roswitha: Also ich will einfach etwas für meinen Rücken tun.

Hubertus: Quatsch, Rückenschule. Willst du dich jetzt mit deinem Ar...

Roswitha: Hubertus!

Hubertus: ...deinem Allerwertesten unterhalten oder zu was willst du dein Heckteil einschulen?

Roswitha: Hubertus jetzt werde nicht unverschämt, deine Schinkenwurst ist auch um 10 Cent teurer geworden.

Hubertus *zynisch:* Ja das erklärt ja alles. Diese böse, böse Schinkenwurst ist an allem Schuld. Wenn das die Ursache sein soll, dann musst du die Schinkenwurst aber tonnenweise mit dem Sattelschlepper beim Metzger einkaufen.

Roswitha: Und der Friseur wurde auch teurer.

Hubertus: Friseur, da haben wir es. Der pure Luxus.

Roswitha: Für dich vielleicht, bei deinen schütterten Resthaarspuren schon. Die Fransen kann man einzelnen mit der Nagelschere schneiden. Aber eine Frau muss ein wenig auf sich achten.

Hubertus: Fürs Achten ist es bei dir aber längst zu spät.

Roswitha: Du unverschämter Kerl. Ich warne dich, mach mich nicht ärgerlich.

Hubertus: Ja, ja nobel geht die Welt zu Grunde, koste es was es wolle. Aber jetzt mache ich Schluss!

Roswitha: Wirfst du dich jetzt hinter den Bus, oder was hast du vor?

Hubertus: Ich werde das Familienzepter an mich reißen.

Roswitha: Ach je, lasse es gut sein. Dein bisschen Familienzepter interessiert doch schon lange niemanden mehr.

Hubertus: Deine Witzchen werden dir schon bald vergehen. Ab heute bekommst du dein Haushaltsgeld täglich ausbezahlt und du wirst über jede Ausgabe Buch führen und jeden Abend findet eine Finanzsitzung statt und ich werde ganz genau prüfen, ob ich dich entlaste. Ich bin ab sofort dein ah... *Zögert:* Bidetverantwortlicher.

Roswitha: Budget Hubertus und nicht Bidet.

Hubertus: Sag ich doch Buffet.

Roswitha: Ich gebe es auf. Sag mal, warst du nur in den Sommerferien in der Schule oder haben dich die Lehrer immer zum Kreide holen geschickt?

Hubertus: Roswitha, du hast ja keine Ahnung von meiner schulischen Laufbahn. Meine Grundschullehrerin hatte mich ganz fest in ihr Herz geschlossen.

Roswitha: Genau, deshalb hast du die erste Klasse ja auch drei Jahre lang besucht.

Hubertus: Für einen Mann aus *örtlichen Bezug einfügen* gilt eben von Jugend an die Devise: Nur keine Eile, der Lebensweg ist keine Rennbahn.

Roswitha: Ist ja gut, aber jetzt noch einmal zu deinem Finanzplan. Wie stellst du dir das denn vor? Soll das bedeuten, dass ich meine Einkäufe durch dich nachrechnen lassen soll.

Hubertus: Jawoll, und anschließend werden die finanziellen Ausgaben des nächsten Tags durch mich genehmigt.

Roswitha: Prima, ich muss also jedes Blatt Toilettenpapier schriftlich beantragen? Das funktioniert nie!

Hubertus: Warum nicht?

Roswitha: Weil ich nicht so schnell schreiben kann, wie du schei...

Hubertus: Nicht blattweise. Die Genehmigung von Klosettpapier findet natürlich rollenweise statt, ich bin ja schließlich nicht kleinlich.

Roswitha: Aber auch nicht ganz klar im Kopf. *Zynisch:* Und was schwebt dir denn sonst noch so zur Sanierung der Familienfinanzen vor?

Hubertus: Die Zubereitung der Speisen erfolgt primär unter äh... äh... fischikalischen Gesichtspunkten.

Roswitha: So, so... fischikalisch, also jeden Tag Fischstäbchen statt Schnitzel. Man sollte Fremdwörter nur verwenden, wenn man sie auch kennt.

Hubertus: Du weißt ganz genau, was ich meine. Auch am Essen müssen wir sparen. Ab sofort gibt es keinen Salat mehr. Ein ordentlicher Brocken Schweinebraten hat ausreichend Vitamine. Schweinebraten ist mir sowieso lieber als dein grünes, überteuertes Hasenfutter.

Roswitha: Aber mir nicht.

Hubertus *legt seinen Arm um Roswitha:* Ich habe nie gesagt, dass Sparen einfach ist. Da müssen auch Opfer gebracht werden.

Roswitha: Ja, ja Hubertus, dir ist kein Opfer zu groß, das andere für dich bringen.

Hubertus: Und dein blödes Gemüse, das du zu jedem Essen auf den Tisch stellst, ist ab sofort auch gestrichen. Gemüse ist erst genießbar, wenn es vorher an ein Schwein verfüttert wurde. Womit wir wieder bei meinem Schweinebraten wären.

Roswitha: Weißt du was? Du kannst mich mal. Kauf doch du ein, dann wirst du sehen, wie teuer alles geworden ist. Und kochen kannst du in Zukunft auch selbst.

Hubertus: A propos kochen, wenn ich dich so von der Seite anschau. Billig war das auch nicht.

Roswitha: Was willst du damit sagen?

Hubertus: Gar nichts oder fast nichts. *Schaut Roswitha von der Seite an:* Aber ich glaube, der größte Teil meines Einkommen der letzten Jahre sitzt jetzt bei dir an der Hüfte. *Gibt Roswitha einen Klaps auf den Po.*

Roswitha: Jetzt bist zu weit gegangen, du unverschämter Kerl. Weißt du was, ich streike. Jawoll, Roswitha Hammer legt den Hammer ich meine die Arbeit nieder. Und nicht nur das! Wenn du denkst, dass es ohne mich besser geht, dann schau zu wie du klar kommst. Du Sparstrumpf! Männer spüren erst, was sie an ihren Frauen haben, wenn ihnen niemand mehr sagt, wo sie ihre Brille liegen gelassen haben.

Hubertus: Roswitha, das ist Meuterei, das dulde ich nicht.

Roswitha: Aye aye, Captain Bligh! Willst du mich jetzt auspeitschen lassen?

Hubertus: Aufstand, Fahnenflucht! *Ganz freundlich, versucht seinen Arm um sie zu legen:* Roswitha, mein Zuckermäuschen, das kannst du mir doch nicht antun.

Roswitha *zornig, stößt ihn weg:* Schluss mit lustig und Ende mit Zuckermäuschen. Du wirst dich noch wundern, was ich alles kann. Ich verlasse dich! Mit einem Geizkragen will ich nicht zusammenleben! *Roswitha geht nach links ab.*

2. Auftritt

Hubertus, Friedolin

Hubertus: Es ist nicht zu fassen! Mit Frauen kann man nichts in Ruhe besprechen. Sobald man nur eine Kleinigkeit über ihre Hüften sagt, nehmen die das sofort persönlich. Ich muss das mit meinem Freund besprechen. Meistens kommt von dem ja nichts Vernünftiges, aber er hatte auch schon ganz brauchbare Ideen, auch wenn mir im Moment keine einfällt. *Geht zum Telefon und wählt.* Bist du es Friedolin? Das ist gut, dass du da bist... Wie bitte, was meinst du? ... Ja, ja du hast Recht... ja du bist nicht da, sondern bei dir zu Hause... Friedolin mach mich jetzt nicht verrückt, wenn ich am Telefon sage, schön dass du da bist, dann bist du nicht hier da, sondern bei dir da, also zu Hause. Wie du hast das nicht verstanden. *Pathetisch* Friedolin, mein Kamerad, in der Stunde der größten Not braucht dein Nachbar Hubertus

deine Hilfe! Es ist eine katastrophale Katastrophe geschehen... Nein ich habe nicht mein Weinglas umgeworfen, viel schlimmer... Nein auch die Weinflasche ist nicht umgefallen und jetzt unterbreche mich nicht die ganze Zeit und lass mich in Ruhe telefonieren. Meine Frau hat mich... *Schaut verdutzt den Hörer an:* Jetzt hat das Rindvieh doch tatsächlich aufgelegt, ja das gibt es doch nicht!

Man hört eine Stimme im Treppenhaus.

Friedolin: Hubertus, Hubertus, ich bin sofort bei dir. *Friedolin kommt von hinten mit einer Plastiktüte und einer Bettdecke unter dem Arm:* Ach ich bin so froh, dass du hier da bist. Nach deinem Anruf war ich mir nicht mehr sicher, ob hier da oder bei mir da bist, aber zum Glück bist du ja zu Hause da und jetzt kannst du in aller Ruhe mit mir telefonieren.

Hubertus: Wie willst du an dein Telefon gehen, wenn du bei mir bist?

Friedolin: Da hast du auch wieder Recht, aber ich könnte ja ausnahmsweise an deinen Apparat gehen, wenn du mich anrufst.

Hubertus: Friedolin, Friedolin, wie willst du an den Informationen aus der ganzen Welt teilhaben, die uns heutzutage im Internet-Zeitalter zur Verfügung stehen, wenn du schon ein Problem hast, ein Telefon zu bedienen.

Friedolin: Ach Internet, wenn ich das schon höre! Jeder redet heute vom Internet und wie wichtig das sei. Mit dem ganzen Gerede versuchen doch nur wieder einige Leute auf unsere Kosten schnell reich zu werden. Und am Schluss meinen ganz normale Leute, sie könnten nicht mehr leben, wenn sie nicht all die Dinge wüssten, die sie überhaupt nicht interessieren.

Hubertus: Friedolin, ohne Informationen geht heute gar nichts mehr.

Friedolin: Na und, dazu ist kein Internet nötig. Ich gehe alle sechs Wochen zum Friseur und da bekomme ich in 15 Minuten Informationen, die findest du in keinem Internet und das für ganz umsonst.

Hubertus: Friedolin, du bist ein Technikverweigerer.

Friedolin: Aber hundert Prozent. Als die von der Post mir einfach so ohne zu fragen mein schönes grünes Telefon mit Wählscheibe stillgelegt haben, habe ich beschlossen: Und ihr mich auch! Und stell dir vor, ich lebe noch immer. Aber du hast doch gesagt, es hat eine Katastrophe gegeben. Was ist denn los?

Hubertus: Meine Frau hat gesagt, dass sie nicht mehr mit mir zusammenleben will.

Friedolin: Na und, das sagt meine Frau fünf Mal am Tag, aber was will sie tun, ihr Bett steht in meinem Schlafzimmer und ein anderes hat sie nicht.

Hubertus: Ja aber sie war so sauer! Sie hat gedroht, dass sie mich verlässt, weil ich ein Geizkragen sei. Dabei wollte ich doch nur ein wenig einsparen.

Friedolin: Hubertus, wenn deine Frau dich verlässt, dann ist das doch noch lange keine Katastrophe, sondern allerhöchstens eine kleine angenehme Umstellung.

Hubertus: Wie kleine angenehme Umstellung?

Friedolin: Wenn dann beim Frühstück jemand redet, ist es das Radio und das kann man ausschalten.

Hubertus: Aber so ganz allein, ich weiß nicht.

Friedolin: Ich bin dein bester Freund und ich stehe dir bei in deiner Not und deshalb habe ich auch schon alles mitgebracht, damit ich bei dir einziehen kann.

Hubertus: Du bei mir einziehen? Ich bin mir nicht sicher, ob ich wirklich so einsam bin. Und wer hat dir eigentlich gesagt, dass du bei mir einziehen sollst?

Friedolin: So direkt gesagt hat das niemand, das war mehr bildlich.

Hubertus: Was soll jetzt das heißen?

Friedolin *zögernd:* Also meine Frau hat eine Plastiktüte genommen und dann hat sie nur gemeint, sie würde alles einpacken, worauf ich nach 30 Jahren Ehe Anspruch hätte. Und dann hat sie diese Tüte genommen und wortlos vor die Türe gestellt.

Hubertus: Ein Lebenswerk in einem Aldi-Koffer. Alles was von uns Männer nach der Emanzipation der Frau übrig bleibt, passt in eine Plastiktüte und die wird uns ins Freie gestellt. Wir Männer sind die Dinosaurier des 21. Jahrhunderts und von den Frauen schon längst zum Aussterben verdammt.

Friedolin: Hubertus, werde nicht schwermütig, ganz ohne uns Männer geht es schließlich auch nicht, sonst sterben die Frauen mit aus. Das Familienzepter ist immer noch, wie soll ich sagen, auf jeden Fall...

Hubertus: Du hast wohl noch nie etwas vom Klonen gehört du Clown. Um viele neue kleine Friedoline im Reagenzglaschen zu basteln braucht man deinen kleinen Friedolin schon lange nicht mehr. Dein Familienzepter ist so überflüssig wie eine Gabel in der Nudelsuppe.

Friedolin: Ah, wenn du schon von Nudelsuppe sprichst, ich hätte ziemlich Hunger. Was gibt es denn heute bei dir?

Hubertus: Nur damit ich das richtig verstehe, deine Frau hat dich rausgeworfen und deshalb willst du bei mir einziehen?

Friedolin: Wenn man alles andere drumherum weglässt, also das mit den Dinosauriern und so, dann läuft es auf das hinaus.

Hubertus: Und warum? Eure Ehe hatte doch schon immer mehr Ähnlichkeit mit dem 30 jährigen Krieg als mit Friede, Freude, Eierkuchen. Aber ich habe gedacht, dass sich deine Frau daran gewöhnt hat.

Friedolin: Geduld war eben noch ihre Stärke. Und statt dass sie mir noch ein klein wenig Zeit gibt, mich ans Verheiratetsein mit ihr zu gewöhnen, schmeisst sie mich einfach so nach dreißig Jahren aus meinem Haus hinaus. Mensch Hubertus, ehemäßig ist man nach dreißig Jahren doch noch in der Probezeit.

Hubertus: Ja und das lässt du dir einfach so gefallen?

Friedolin: Was soll ich denn tun? Sie ist stärker als ich. Ich bekomme die Haustüre nicht auf, wenn sie von innen dagegen drückt.

Hubertus: Aber warum hat sie dich gerade heute hinausgeworfen? Du bist doch schon immer so gewesen wie du bist.

Friedolin: Nur weil ich ausnahmsweise den Hochzeitstag vergessen habe.

Hubertus: Was heißt da ausnahmsweise? Wann hast du das letzte Mal an euren Hochzeitstag gedacht?

Friedolin: Vor dreißig Jahren. Und wenn ich ihn damals auch vergessen hätte und nicht zur Kirche gegangen wäre, dann wäre das vielleicht kein Fehler gewesen.

Hubertus: Bitte, das kannst du doch so nicht sagen.

Friedolin: Hubertus, ich habe es mir lange überlegt, ob ich eine Frau ins Haus nehmen soll. Ja im Sommer, da macht es Sinn, weil da gibt es genug Arbeit für eine Frau. Aber was machst du mit der im Winter?

Hubertus: Ach was soll es. Jetzt ziehst du bei mir ein und dann werden wir beide ein herrliches, entspanntes Leben führen.

3. Auftritt

Hubertus, Friedolin, Roswitha

Roswitha *kommt mit einer Reisetasche von links:* Da schau her, ich bin noch nicht richtig aus dem Haus und schon wird aus Hubertus Hammer, dem größten Sparschwein aus *örtlichen Bezug einfügen* ein Lebenskünstler.

Hubertus: Reisende soll man nicht aufhalten.

Friedolin: Ja wie, du fährst in den Urlaub, Roswitha. Wo geht es denn hin?

Roswitha: Das werde ich dir bestimmt nicht auf die krumme Nase binden. Nur damit du es beim Frisör wieder allen erzählst.

Friedolin: Roswitha, Mädchen, was bist du denn so nervös. Bei mir kannst du dein Herz ausschütten.

Roswitha: Tu doch nicht so katzenfreundlich, du steckst doch mit diesem feinen Herrn da unter einer Decke..

Friedolin: Nein nein, keine Sorge Roswitha, ich habe meine eigene Bettdecke dabei.

Roswitha: Was soll das heißen Hubertus? Zieht Friedolin etwa bei uns ein?

Hubertus: Falsch Roswitha ganz falsch, nicht bei uns sondern bei mir, weil du hast dich ja unerlaubt von der Truppe entfernt.

Roswitha: Na ja, wenn du meinst, mir ist das egal, ich gehe jetzt.

Hubertus: Roswitha, bevor du gehst noch eine Frage. Warst du heute morgen noch beim Metzger und hast mir meine Schinkenwurst gekauft?

Roswitha: Nein, aber das ist dir doch sicher Recht, weil so hast du schon schon zum ersten Mal gespart.

Friedolin: Adieu Roswitha und gute Reise. Vielleicht schreibst du mir eine Karte oder bringst etwas Nettes mit.

Roswitha: Friedolin bei dir da ist doch jedes Wort zuviel. *Roswitha geht nach hinten ab.*

Friedolin: Ich weiß überhaupt nicht, was du hast. Hast du gehört, deine Frau und ich wir verstehen uns auch ohne Worte.

Hubertus: Von mir aus.

Friedolin: Was gibt es denn heute zum Abendessen?

Hubertus: Das weiß ich doch nicht. Schinkenwurst ist keine mehr im Haus und wo meine Frau den Rest versteckt hat, das weiß ich nicht.

Friedolin: Aber wir müssen doch etwas essen.

Hubertus: Wer sagt das? Ich habe gelesen, dass es der Mensch sieben Tage ohne Essen aushalten kann. Hauptsache, er hat genug zu Trinken. Und daran wird es uns sicher nicht mangeln, weil den Rotwein, den habe ich in der Verwaltung.

Nimmt eine Flasche Wein aus dem Buffet und füllt zwei Gläser.

Friedolin: Ich hatte schon Angst, dass ich bei dir vor Hunger noch krank werde. Aber mit deinem guten Rotwein halte ich es sogar sieben Jahre ohne Essen aus.

Hubertus: Prost Friedolin.

Friedolin: Zum Wohl. So, du hast also finanzielle Schwierigkeiten? Aber das ist kein Problem, weil ich habe etwas ganz Tolles in der Zeitung gelesen. Ich habe mir die Anzeige sogar ausgeschnitten. Da schau, in zwei Monaten zum Millionär. Na, das ist doch etwas!

Hubertus: Ein Million! Friedolin, das ist das große Geld, so viel könnte nicht Mal meine Frau ausgeben. Weißt du überhaupt wieviel eine Million ist?

Friedolin: Nein, das kann ich mir nicht vorstellen.

Hubertus: Also streng mathematisch gesehen kann man sagen, eine Million ist ahhh... ein riesiger Haufen Geld. Oder dass du es dir besser vorstellen kannst, mindestens 50 Tonnen Schinkenwurst mit Gürkchen und Senf. Ha, das müsste doch fürs Erste für uns beide reichen!

Friedolin: Da schau, da steht es. Rufen sie Chantal Schniegel an, ihre persönliche Wegbereiterin zur Million.

Hubertus: Ja das mache ich doch sofort. Den Weg zur Million legen auch Männer aus *örtlichen Bezug einfügen* im Sauseschritt zurück.

Friedolin: Da steht die Telefonnummer. Los jetzt, die erste Million haben wir schon fast im Sack.

Hubertus: 0180 das ist aber ein komische Vorwahl, aus der Nähe ist die nicht.

Friedolin: Das ist doch mir egal, ich nehme auch eine Million aus *lokaler Bezug Nachbargemeinde einsetzen* oder sogar aus Norddeutschland.

Hubertus: Still jetzt! Ja Hubertus Hammer am Apparat, aus *örtlichen Bezug einsetzen* in Deutschland. Ich hätte Interesse an der Million.

Friedolin: War es das schon, bist du jetzt schon Millionär?

Hubertus *immer noch am Telefon*: Aha, ich muss also zuerst etwas investieren, bevor die Million auf mein Konto überwiesen wird... Sicher das leuchtet mir ein, von nichts kommt nichts. Ja das geht in Ordnung, kein Problem. Morgen um 11 Uhr kommen sie zu mir nach *örtlichen Bezug einfügen*. Selbstverständlich, das Geld habe ich hier. Also Frau Schniegel bis morgen um elf.

Friedolin: Und, was jetzt, bist du reich?

Hubertus: Morgen, morgen um elf.

Friedolin: Und was musst du tun? Wie funktioniert das?

Hubertus: Das erklärt mir Frau Schniegel alles morgen, aber sie hat mir versichert, die Geschäftsidee sei eine todsichere Sache.

Friedolin: Ja dann kann ja nichts mehr schief gehen! Meinst du, ich könnte auch einsteigen? Ich wäre auch gerne reich.

Hubertus: Kein Problem, du musst nur bis morgen 10 000 Euro beschaffen. Das ist unser Startkapital und aus dem werden in zwei Tagen eine Million. Supersache, ich bin der größte Geschäftsmann.

Friedolin: Eine Million in zwei Tagen, das überzeugt mich. Und die 10 000 Euro, das ist auch kein Problem. Meine Frau meint ja, ich sei total blöd, aber da täuscht sie sich. Ha, ich habe nämlich beim Auszug mein Sparbuch mitgenommen.

Hubertus: Sehr weitschauend, unsere Frauen wären ja nie auf so eine schlaue Idee gekommen.

Friedolin: Du hast Recht. Frauen fehlt einfach der Instinkt. Die haben nicht das Gefühl wie Männer und erkennen nicht, wann man zuschlagen muss. Meine Frau hätte sich doch nie getraut, 10 000 Euro zu investieren.

Hubertus: Das ist der Killerinstinkt, das Jägergen, das nur wir Männer haben und deshalb müssen auch wir das Sagen haben. Emanzipation hin oder her, Geld ist Männersache.

Friedolin: Prost Killer, als Millionär bist du mir noch viel sympathischer.

Hubertus: Prost Friedolin, ab heute gilt für uns beide, seid umschlungen ihr Millionen.

Vorhang